



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Die Passion, ein multimediales Motiv

Fritz, Natalie

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-115314>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:

Fritz, Natalie. Die Passion, ein multimediales Motiv. In: ZRWP Bulletin, 11, September 2015, 2-3.



Foto: Eisa.ch

Passion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Leid-Bilder. Die Passionsgeschichte in der Kultur» lautet der Titel der Ringvorlesung, die das ZRWP am Standort Zürich mit Unterstützung der Kommission UZH Interdisziplinär veranstaltet. Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen analysieren Darstellungen der Passion im Film seit den 1960er Jahren. Die evangelischen und apokryphen Erzählungen des Todes Jesu werden in bewegten Bildern aufgenommen, neu bearbeitet und zum Teil verfremdet. Es ist erstaunlich, mit wie vielen gesellschaftlichen Themen und Fragen der Tod Jesu in Verbindung gebracht wird: mit Religions- und Gesellschaftskritik, mit gescheiterten und gelungenen Menschenbeziehungen, mit dem Übergang von Tradition zur Moderne, mit Subversion und Dekonstruktion von Machtverhältnissen, mit dem Wahnsinn oder mit der Wirtschaftskrise.

Die filmische Passion wird im interkulturellen Austausch aber auch in der Auseinandersetzung mit dem religiösen Erbe, das unsere heutige Kultur prägt, verwendet. Die kineastische Passion stellt nur ein Bruchstück der Rezeption dieses zentralen Motivs des Christentums dar, aber ein bedeutsames: Interpretationen des Todes Jesu im Film zeigen exemplarisch auf, wie Religion in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft aufgenommen und verändert wird. Diese besondere religiöse Erzählung wird mit politischen und wirtschaftlichen Analysen verknüpft oder als Folie für Medienkritik eingesetzt.

Einen ähnlichen Umgang mit der Rezeption religiöser Motive pflegt das vierte Forschungskolleg des ZRWP am Standort Basel im Rahmen des Projektes «Zwischen Apokalyptik und «Unsichtbarer Hand»». Hier geht es um apokalyptisch geprägte

Wahrnehmungen gesellschaftlicher Krisen und die Möglichkeiten, Szenarien der Zukunftsentwicklung zu konzipieren. Die Ergebnisse dieser zweijährigen Forschungstätigkeiten werden in der Tagung «Das Spiel ist aus?» vom 4.–6. November vorgestellt und diskutiert.

Mit diesen und anderen Projekten leistet das ZRWP einen konstruktiven Beitrag, um die Relevanz geistes- und sozialwissenschaftlicher, interdisziplinär angelegter Forschung hervorzuheben. Theologie, Religions-, Politik- und Wirtschaftswissenschaft sowie Soziologie analysieren gemeinsam aktuelle Fragen, die kein Fach mehr alleine zu erfassen vermag. Im intensiven Austausch der Perspektiven, Methoden und Theorien werden aktuelle Fragen analysiert und neue Ansätze vorgeschlagen. Die Verbindung dieser Tätigkeiten mit der Ausbildung von Menschen im Master- und im Doktoratsstudium zeigt auf, dass Interdisziplinarität nicht nur als intellektuelles Hobby verstanden wird, sondern als gesellschaftliche Verpflichtung.

Daria Pezzoli-Olgjati
Leitung ZRWP

Inhalt

Passion	1–3
Tagung «Säkularisierung und Religion»	4
Fellowkolleg/Alumni	5
Publikationen/Buchreihe	6
Retrospektive auf Veranstaltungen	7
Agenda/Ankündigung/Impressum	8

Passion verstanden als Weltleidenschaft Gottes

Im Rahmen meiner Tätigkeit als Pfarrerin werde ich intensiv mit Lebensgeschichten von Menschen konfrontiert. Kaum ein Gespräch, in dem ich nicht Bruchstücke oder Stationen aus dem Leben meines Gegenübers erfahre. Eine Pfarrerin, ein Pfarrer ist nicht zuletzt ein Mensch, der Raum gewährt für das Narrativ der eigenen Lebensgeschichte und doch nicht dabei stehen bleibt.

Nirgends in meinem Beruf erfahre ich das Ringen um dieses Narrativ als so dringlich und beinahe lebensnotwendig wie dort, wo sich Angehörige mit dem Tod eines nahe stehenden Menschen auseinander setzen müssen. Der Tod eines Menschen ruft nach dem Erzählen seiner Sterbensgeschichte. Hier beginnt allermeist die Suche nach Worten im seelsorgerlichen Gespräch. Hier wird eingehakt, hier sind auch die Bilder nicht so schnell zu vergessen – die Blicke, die Gespräche, das Warten und die Ohnmacht, das Wissen, dass es nicht mehr gut wird, der Abschied und dann die unumkehrbare Tatsache: Ein Mensch, der eine Welt bedeutet hat, ist tot, ist nicht mehr da. Er ist gestorben.

Wie ist dies zu fassen, wie in Worte zu fassen? Unversehens bekommen letzte Worte und Gesten eine ungeahnte Bedeutung. Ein «Machets guet!» etwa. Und dann kommt das Leben ins Spiel, unvermeidlich: Der Beruf, die Familie und mit Sicherheit die Kindheit oder Jugend, sofern sie denn eine glückliche war. Es wird um Worte gerungen und um jenes bruchstückhafte Narrativ, in dem sich Menschen angesichts der Unvorstellbarkeit des Todes vergewissern: Ja, er war da, er hat gelebt, er war hier bei mir. Es ist, als ob sie sich den geliebten Menschen sprachlich nochmals neu «aneignen» müssten. Diese sprachliche Annäherung ist sehr intensiv und fordert – sofern sich die Angehörigen darauf einlassen – enorme emotionale und soziale Ressourcen. Der Tod eines nahe stehenden Menschen wird weitererzählt, nacherzählt: Wieder und wieder kommt er zur Sprache. Für eine gewisse Zeit beinahe obsessiv, das Thema drängt sich – ähnlich wie bei Liebenden – mit Macht auf.

Diese Erfahrungen und Gespräche haben meinen Blick auf die neutestamentlichen Texte verändert. Ich beginne zu begreifen, welche Kraft, welcher Deutungswille, wie viel Ringen in diesen Texten liegt. Im Zentrum des christlichen Glaubens steht die Deutung eines Todes. Das Nachdenken über die Bedeutung des Todes eines Menschen ist Urgrund und Anfang des christlichen Glaubens.

Man muss sich dies einmal vor Augen führen: Zu Beginn schon wird «Passion» und was damit gemeint ist, doppelt verstanden: Als das Erleiden des Todes durch den Menschen Jesus und, gleichzeitig, als Weltleidenschaft Gottes – als Ausdruck von Gottes Zuwendung zu dieser Welt, zum Menschen. Die Leidensgeschichte wird im Nachhinein – vom Kreuz her gesehen – zu einer Liebesgeschichte. So zumindest formulieren es Paulus und Markus mit Nachdruck, ringend um Worte, die den Tod Jesu deuten.

Pascale Rondez

Promotion im Neuen Testament und Pfarrerin in der Ref.
Kirchgemeinde Maur/ Pfarramt Forch



*Jesus bittet Gott darum, ihn vor dem Kreuz zu verschonen
(Filmbild aus THE LAST TEMPTATION OF CHRIST, US 1988, 01:46:34)*

Die Passion, ein multimediales Motiv

«I know a man / He came from my hometown/ He wore his passion for his woman/ Like a thorny crown / He said, «Delores, I live in fear / My love for you's so overpowering / I'm afraid that I will disappear [...]»

Die Zeilen aus Paul Simons Hit «Slip slidin' away» aus dem Jahre 1977 (Greatest Hits, Columbia Records) akzentuieren einen spezifischen Aspekt der Passionsgeschichte, der auch in den diversen populären Adaptionen des Motivs bis heute zentral ist: Gefühle. Starke, nicht selten ambivalente Gefühle. Nicht umsonst wird im alltäglichen Gebrauch das Wort «Passion» in diversen Sprachen als Begriff für Leidenschaft, totale emotionale Hingabe verwendet.

Das von Simon beschriebene Hin- und Hergerissensein zwischen überwältigender Liebe und der Angst, sich selbst in dieser Hingabe zu verlieren, stellt (gerade weil es das Leiden Jesu in eine sehr menschliche Sphäre rückt) das wesentliche Element der Passionsgeschichte dar. Dadurch wird deutlich, dass die Passion stets auch eine Suche nach Identität bedeutet, die kaum geradlinig verläuft, sondern steinig und kurvenreich ist. Wir alle lieben Helden/innen, besonders diejenigen, die ihr Schicksal nicht einfach kritiklos annehmen, sondern sich zunächst dagegen sträuben und erst nach langem Ringen ihr persönliches Wohl für ein höheres Ziel opfern. Diese Phase zwischen Aufbegehren und Akzeptanz macht den Reiz, das affektive Potential des Leidenswegs aus, das ihn sowohl für Kunstschaffende als auch für Rezipierende so unglaublich interessant und aktuell macht. Auch in Martin Scorseses Film THE LAST TEMPTATION OF CHRIST (US 1988), der auf Nikos Kazantzakis indexiertem Roman aus dem Jahre 1951 beruht, liegt der Fokus auf Jesu Zerrissenheit, seinem Hader mit dem ihm vorbestimmten Schicksal, seiner menschlichen Natur. In einer der eindrücklichsten Szenen kniet Jesus (Willem Dafoe) verzweifelt im Garten Gethsemane und bittet Gott, ihn zu verschonen, da er nie darum gebeten habe, das Opferlamm zu sein: «I have been with you for so long. I never asked to choose me. I always did as you said. [...] Can I ask you one last time? Do I have to die?»

Nicht nur Verzweiflung, sondern auch Wut schwingen in diesen Worten mit. Der Regisseur Scorsese unterstrich 1988 in einem Interview mit der Los Angeles-Times, dass gerade solche Gefühlsregungen die Menschlichkeit dieses Jesus ausmachen:

«Kazantzakis Jesus is a man who has suffered the way we've suffered, although he's really God. Thus, he can truly understand our pain.»

Auch ein Romanheld unserer Zeit, Harry Potter, versteht und akzeptiert seine Bestimmung erst nach einem langen Maturitätsprozess, der immer wieder von Momenten der Verzweiflung und Wut geprägt ist. Um das personifizierte Böse, Lord Voldemort, in der letzten Schlacht endgültig zu erledigen, ist der adoleszente Harry Willens, sich selbst zu opfern und damit sein vermeintliches Schicksal zu erfüllen: «Like rain on a cold window, these thoughts pattered against the hard surface of the inconvertible truth, which was that he must die. I must die. It must end.» (J.K. Rowling, *Harry Potter and the Deathly Hallows*, London 2007, 556)

Die hohe Emotionalität des Passionsmotivs haben m.E. dazu geführt, dass es auch im zeitgenössischen Kunstschaffen und ausserhalb eines primär religiös konnotierten Kontexts relevant geblieben ist. Die Innovation bezüglich der ästhetischen und inhaltlichen Inszenierung, die mittels Dekontextualisierung, neuen Medien und Techniken erzeugt wird, hält das Motiv in unserem Bildvorrat lebendig und führt, so paradox es klingen mag, eine Tradition fort.

Natalie Fritz
Doktorandin der Religionswissenschaft

Passion für das Unübersichtliche und das Unübersehbare

Die Rede von der Passion wird im gegenwärtigen, mitteleuropäischen Sprachgebrauch nicht mehr in erster Linie mit dem Gedanken an die Kreuzigung Jesu Christi, sondern eher allgemein mit einem Zustand individuellen Leidens verbunden. Dass universitäre Arbeit sich mit Ersterem, also der Passionsgeschichte und ihrer Tradition, befasst, zeigt die Ringvorlesung des ZRWP. Allgemeiner verstanden, klagen auch Studierende manchmal, dass die akademische Beschäftigung bisweilen mit Passion im Sinne von Leid konnotiert sei. Darüber hinaus gibt es aber auch eine positive dritte Bedeutung von Passion als Leidenschaft. Hat universitäre Lehre auch mit dieser Art von Passion zu tun? Sollte sie nebst der hoffentlich vorhandenen Begeisterung und Leidenschaft für das eigene Fach nicht ebenfalls eine Passion, verstanden als existentielle Beschäftigung bis hin zum ganz persönlichen Einsatz für die jeweiligen Studieninhalte, beinhalten?

Dass Bildung mit *compassion* zu tun hat, weiss man nicht erst seit den Arbeiten von Paulo Freire, Johann Baptist Metz oder Lothar Kuld, die unter dieser Leitlinie grundsätzliche Programme zur

Etablierung mitmenschlicher Erziehung, verbunden mit der Forderung einer ganz neuen Schulkultur, entwickelt haben. Dahinter stand die jeweils kontextuelle pädagogische Erfahrung, dass zu wenig *compassion* eben auch zur faktischen Ignoranz und Exklusion und damit zu fundamentalen gesellschaftlichen Prozessen der Auf-Opferung Einzelner zu Gunsten bestimmter Machtinteressen führen. Diese Klage wurde und wird auch mit christologischen Aspekten verknüpft – man denke nur an die exegetischen Traditionen der Befreiungstheologie oder an die gegenwärtig in verschiedenen Regionen der Welt intensiv diskutierte öffentliche Theologie.

Die Ermutigung zu einer solch passionierten Grundhaltung mag auf den ersten Blick erstaunen, da eine möglichst unvoreingenommene Befassung mit Forschungsinhalten als eine ideale Form der akademischen Beschäftigung gilt – im Kontext der mehr und mehr outcome-orientierten universitären Lehrpolitiken ohnehin. Allerdings werden solche Fragen nach dem Zusammenhang von akademischer Lehre und persönlicher Auseinandersetzung intensiv debattiert.

Angesichts der zugegebenermassen unübersichtlich weiten Themenfelder der Theologie ist insofern eine Haltung angeraten, die sich sowohl mit Blick auf das eigene akademische Bewusstsein wie auch hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung so passioniert wie möglich zeigt. Gefragt ist dazu eine Lehre, die die Studierenden so mit Lehrinhalten in Verbindung bringt, dass deren eigene Persönlichkeit damit in einen stimmigen Zusammenhang rücken kann. Zugleich besteht die besondere universitäre Herausforderung darin, diese Erfahrungen wiederum akademisch zu reflektieren – also im konkreten Fall unübersehbare gesellschaftlich-politische Exklusionsdynamiken ihrerseits mit den vielfältigen Traditionen christologischer Lehre und damit deren theologischem Tiefensinn in Verbindung zu bringen.

Thomas Schlag
Professor für Praktische Theologie und
Dekan der Theologischen Fakultät Zürich

Leid-Bilder: Die Passionsgeschichte in der Kultur

Ausgehend von einem Film legen in der am Dienstag stattfindenden Ringvorlesung jeweils zwei Experten/innen eine mit ihrem Forschungsfeld verbundene Sichtweise dar. Nach den Vorträgen findet eine Plenumsdiskussion statt.

Alle Interessierten sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen! (Für Informationen siehe Agenda).



Foto: Eisa.ch



4.–6.12.2015: Tagung

Säkularisierung und Religion. Europäische Wechselwirkungen in historischer und systematischer Perspektive

Die öffentlichen Vorträge von Detlef Pollack und Jörg Stolz finden an folgenden Abenden statt (Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Raum 200):

Fr 4.12., 20.00–21.30h: Muster und Bestimmungsgründe des religiösen Wandels in der Moderne: Auf dem Weg zu einer multi-paradigmatischen Theorie (Detlef Pollack)

Sa 5.12., 20.00–21.30h: Säkularisierung, religiöse Renaissance und die Theorie religiös-säkularer Konkurrenz – das Beispiel Schweiz (Jörg Stolz)

Foto: Eisa.ch

Ausgeglaut?

Vom 4.–6. Dezember 2015 wird in Zürich eine internationale Tagung zum Thema «Säkularisierung und Religion» stattfinden. Wir haben die beiden Keynote-Speaker Detlef Pollack (Professor für Soziologie, Universität Münster) und Jörg Stolz (Professor für Soziologie, Universität Lausanne) im Vorfeld zu einem Kurzinterview eingeladen.

Jörg Stolz

Was ist Säkularisierung?

Als Säkularisierung bezeichnet die Religionssoziologie einen Prozess der abnehmenden Wichtigkeit von Religion in der Gesellschaft. Dies kann auf verschiedenen Ebenen beobachtet werden: etwa auf institutioneller Ebene (z.B. Gesetze nehmen nicht mehr auf Religion Bezug), auf organisationaler Ebene (z.B. die abnehmende Macht der Kirchen) oder auch auf individueller Ebene (z.B. abnehmender Glaube an Gott).



Foto: Universität Lausanne

Wie sieht die Entwicklung von Religion in den letzten Jahrzehnten aus?

In den westeuropäischen Ländern hat in der Tat eine starke Säkularisierung stattgefunden. Nur Religionssoziologen, die sich nie die relevanten Zahlen anschauen, können das leugnen. Die strittige Frage ist aber, wie man Säkularisierung erklärt. Meiner Meinung nach sind Erklärungen durch «Modernisierung» oder «Individualisierung» wenig hilfreich, da sie die relevanten Mechanismen zu wenig erläutern. Seit einiger Zeit überlege ich, ob der Ansatz der religiös-säkularen Konkurrenz geeignet sein könnte, um das Säkularisierungsgeschehen besser zu beschreiben und zu erklären.

Über was werden Sie an der Tagung in Zürich sprechen?

Ich werde mir anhören, was Herr Pollack zum Thema sagt und dann das genaue Gegenteil behaupten.

Interviews: ankh

Detlef Pollack

Was ist Säkularisierung?

Säkularisierung ist ein schillernder Begriff. In der Soziologie bezeichnet er einmal den Rückgang der gesellschaftlichen Bedeutung von Religion in sich modernisierenden Gesellschaften. Dabei nimmt die Soziologie an, dass zwischen Prozessen der Wohlstandsanhebung, der Rationalisierung, der funktionalen Differenzierung, der Urbanisierung – oder was auch sonst als Modernisierung gefasst wird – und der Abschwächung des Religiösen ein kausaler Zusammenhang besteht. Zum andern wird in der Soziologie, in der Geschichtswissenschaft und der Philosophie unter Säkularisierung aber auch ein Prozess verstanden, in dessen Ergebnis ein säkularisiertes Phänomen steht, das in sich selbst noch die Spuren seiner religiösen Vergangenheit enthält: ein Säkularisat wie etwa der Begriff des souveränen Staates oder die Idee des geschichtlichen Fortschritts.



Foto: ankh

Wie sieht die Entwicklung von Religion in den letzten Jahrzehnten aus?

Der Stellenwert von Religion und Kirche hat sich in Westeuropa in den letzten Jahrzehnten weiter abgeschwächt. In Teilen Osteuropas kam es aber auch zu beachtlichen Revitalisierungen des Religiösen, etwa in Russland oder der Ukraine.

Über was werden Sie an der Tagung in Zürich sprechen?

In meinem Vortrag im Dezember geht es mir darum, die religiösen Rückgänge und Revitalisierungen gleichermaßen zu erklären. Ich möchte also nicht allein Prozesse der Säkularisierung verständlich machen, sondern Modelle präsentieren, die sich auf den religiösen Niedergang ebenso anwenden lassen wie auf den religiösen Aufschwung. Herr Stolz darf mir übrigens ruhig widersprechen, da ich ihn dann umso leichter mit seinen eigenen Daten widerlegen kann.

Welche Rolle spielt Religion in der Entwicklungszusammenarbeit?

Das neue Basler Forschungskolleg stellt sich vor

Religion wurde in der Entwicklungszusammenarbeit lange Zeit als Hindernis gesehen. Erst in jüngster Zeit begannen sich säkulare Entwicklungsorganisationen, wie z.B. die Weltbank, für religiöse Faktoren in ihrer Arbeit zu interessieren. Neuerdings werden auch nicht-materielle Ziele anvisiert, und religiöse Akteure/innen werden gar zu wichtigen Stakeholdern in der Entwicklungszusammenarbeit.

Das ZRWP-Forschungskolleg 2015/ 2016, das im März 2015 seine Arbeit unter dem Titel «Religion and Development in the Global South» aufnahm, setzt sich damit auseinander. Das Forschungskolleg wird von Andreas Heuser (Professor für Ausseuropäisches Christentum, Universität Basel) und Jens Köhrens (Assistenzprofessor für Religion und Wirtschaft, Universität Basel) geleitet und in englischer Sprache durchgeführt. Es zeichnet sich nicht nur durch eine *global south*-Perspektive aus, sondern auch dadurch, dass es international und interdisziplinär besetzt ist.

Die Fellows des neuen Kollegs sind Dena Freeman (Ethnologin, London School of Economics and Political Science), Jeffrey Haynes (Politologe, London Metropolitan University), Claudia Hoffmann (Theologin, Universität Basel), Sinah Kloß (Ethnologin, Universität Heidelberg) und Christine Schliesser (Theologin, Universität Zürich).



Foto: ankh

Die Öffnung in der Entwicklungszusammenarbeit hin zu Religion interessiert uns. Wir fragen in unserem Forschungskolleg anhand verschiedener Case Studies danach, wie eine religiös motivierte Entwicklungszusammenarbeit aussieht. Was zeichnet sie aus? Wie positionieren sich *Faith-Based organisations* (FBOs, religiöse Entwicklungsorganisationen) zu globalen Entwicklungszielen (wie z.B. den *UN Millenium Development Goals*)? Wie sieht die Zusammenarbeit von FBOs in ihrem säkularen Umfeld aus?

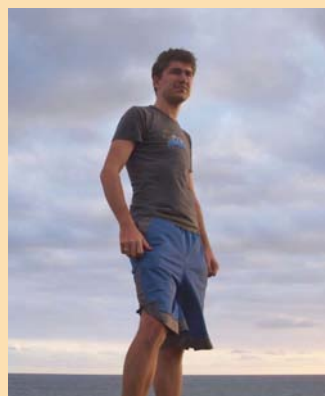
Am Mittwoch, 28. Oktober 2015, 18h wird sich das Kolleg an der Theologischen Fakultät Basel (Nadelberg 10, Grosser Seminarraum) der Öffentlichkeit vorstellen. Dazu und zum anschliessenden Apéro sind alle herzlich eingeladen!

Für Auskünfte und Fragen steht ihnen die Koordinatorin des Programms gerne zur Verfügung: claudia.hoffmann@unibas.ch

Claudia Hoffmann
Koordinatorin des Forschungskollegs
«Religion and Development in the Global South»

Ehemalige Studierende im Gespräch

Bedarf an interdisziplinären Perspektiven



Seit meinem Studienabschluss habe ich öfters über meine Zeit an der Universität Zürich nachgedacht. Während des Studiums fehlte mir meist nicht nur die Zeit, sondern auch der Überblick, um die unterschiedlichen Faktoren und deren Zusammenhänge zu verstehen. Seminare,

der Austausch und die Diskussionen mit anderen Kommilitonen haben meine Vorstellungen vom RWP Programm und vom Studium insgesamt stets geprägt. Ein besonders gutes Beispiel ist ein Kolloquium, das ich in meinem ersten Semester in Basel besucht habe. Unter dem Titel: «Geld, Finanzen und Religion: Wer deckt (noch) die Deckung» ging es nicht nur um den Ursprung des Geldes, sondern ebenfalls um die Wirtschaftskrise in Griechenland und Europa. In den Vorträgen und den darauf folgenden Diskussionen wurde klar, dass keine/r der Teilnehmer/innen eine Glaubenskrisen innerhalb des Euroraums abstreiten konnte. Doch um diese Glaubenskrisen zu meistern, benötigt es Menschen, die es schaffen interdisziplinär zu denken. Am Ende hatte ich den Eindruck, dass in vielen politischen und wirtschaftlichen Diskussionen ein grosser Bedarf an interdisziplinären Ansichten besteht. Die Absolventen/innen des RWP Programms werden feststellen, dass sie eine Sichtweise besitzen, die in Zeiten der Krise besonders wichtig ist.

Es ist genau dieser interdisziplinäre Ansatz, der mich an die Universität Zürich und zum Master Religion – Wirtschaft – Politik gebracht hatte. In meinem Bachelorstudium war dieser Aspekt fester Bestandteil des Curriculums. Als Teil meines Studiums der Politikwissenschaft konnte (und musste) ich Kurse in den Naturwissenschaften absolvieren. Nur stellen leider wenige Universitäten ein solches Angebot zur Verfügung. Bologna hat die Anzahl der Möglichkeiten für Studierende stark eingeschränkt. Der Master RWP bot die Gelegenheit eines breiten Studiums. Ich konnte Kurse wie Corporate Finance und Wirtschaftsethik anrechnen lassen. Dass ich die Freiheit hatte, meine eigenen Interessen zu verfolgen und zu verwirklichen, habe ich immer sehr geschätzt. Zudem waren die Reisen nach Basel, Luzern und Zürich zwar mit hohen Reisekosten verbunden, aber sie boten auch schöne Momente. Wer sonst kann innerhalb einer Woche nicht nur den Campus, sondern auch die Stadt wechseln, insbesondere, wenn es in Luzern regnet und in Zürich die Sonne scheint!

Johannes Kaschner
ZRWP-Alumnus

Religion in Cultural Imaginary

Explorations in Visual and Material Practices

Hrsg. von Daria Pezzoli-Olgiati
Zürich/ Baden-Baden: Pano/ Nomos 2015.
ISBN 978-3-290-22033-4

Teenager tragen mit Kreuzsymbolen bedruckte Leggings, Warenhäuser verkaufen Buddhastatuen als Accessoires und die Universität Zürich zielt sich mit einem Logo der unverkennbaren Kirchtürme des Grossmünsters. Wie können wir die gegenwärtige Präsenz religiöser Bilder und Objekte verstehen, wenn sich die Religion doch angeblich aus dem öffentlichen Raum zurückgezogen hat?

Um Antworten auf die Frage nach religiöser Repräsentation in der Moderne zu geben, widmen sich die Autoren/innen der zwölf Aufsätze in diesem Band dem «kulturellen Imaginären». Neben der Untersuchung des Begriffs und seiner vornehmlich auf den französischen Sprachraum begrenzten Debatte liegt die Stärke dieses Sammelbandes in den unterschiedlichen medialen Zugängen: Die Prüfung des Konzeptes anhand von Beispielen wie Robert Crumbs Graphic Novel «The Book of Genesis», der Figur der Helvetia oder den italienischen Erzählungen Salgaris über die indische Göttin Kali zeigen, dass das «Imaginäre» als theoretische Rahmung zur Untersuchung sich transformierender religiöser Symbolsysteme für verschiedenste Kontexte und Disziplinen erhellend ist. Umso bemerkenswerter, dass dieses Konzept bis anhin in der Religionswissenschaft kaum verhandelt wurde.

Dolores Zoé Bertschinger



Éthique et responsabilité en finance

Quo vadis?

Paul H. Dembinski
Paris: RB-Édition 2015.
ISBN 978-2-863-25596-4

Braucht die Finanzbranche Ethik? Diese Frage bildet den roten Faden eines neuerschienenen Werkes des Volkswirtschaftlers und Politologen Paul Dembinski.

Der Freiburger Professor für Internationale Strategie und Wettbewerb und Gründer des Observatoire de la Finance mit Sitz in Genf legt die fundamentale Rolle einer ethisch reflektierten Haltung in der zeitgenössischen Finanz dar. Es geht um die Herausforderung, eine Finanz zu entwickeln, welche die höchsten Ansprüchen des Menschen und der Gesellschaft in realistischer Weise fördert.

Das Buch ist konzipiert und allgemeinverständlich geschrieben: Es bietet eine sehr gute Einführung in ein Gebiet, das alle angeht.

Daria Pezzoli-Olgiati



Vorschau Buchreihe Religion – Wirtschaft – Politik

Bd. 14: Edmund Arens/ Martin Baumann/ Antonius Liedhegener/ Markus Ries, Integrationspotentiale von Religion und Zivilgesellschaft. Theoretische und empirische Befunde (erscheint 2016).

Die Bücher erscheinen bei den Verlagen Pano/ Nomos (Zürich/ Baden-Baden).
Informationen: <http://www.tvz-verlag.ch/> oder <http://www.nomos.de/>

Retrospektive auf Veranstaltungen

Ringvorlesung: Die Krise der Zukunft

5.3.2015–21.5.2015, Universität Basel

In der Ringvorlesung «Die Krise der Zukunft», die im vergangenen Frühjahrsemester an der Universität Basel stattfand, konnten die Fellows des gleichnamigen Forschungskollegs des ZRWP Zwischenergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit der interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Die erste Vorlesung von Jens Köhrsen und Georg Pfeleiderer war dem Thema «Zukunft und Krise – Krisen der Zukunft» gewidmet. Patrick Kupper sprach danach über «Die Zukunft als Szenario: Zur Geschichte und Bedeutung eines Verfahrens». Regina Betz widmete die dritte Vorlesung der Interrelation zwischen Glaubensvorstellungen und Klimawandel und



Filmstill aus *BACK TO THE FUTURE*
(Regie: Robert Zemeckis, USA 1985)

fragte, ob Religion ein Konflikt- oder Lösungspotential für ökologische Fragen biete. Die vierte Vorlesung mit dem Titel «Chronopolitik» hielt Mario Kaiser. Ekaterina Svetlova fokussierte in der darauf folgenden Vorlesung auf die computergesteuerten Finanzmärkte und fragte, ob «die Apokalypse vorprogrammiert» sei. Cui Wantian sprach über «christliches Unternehmertum in China als Antwort auf die Krise der Zukunft». Manfred Brocker fragte in der siebten Sitzung, ob es eine Pflicht gebe, die Menschheit zu retten? Die letzte der acht Vorlesungen hielt schliesslich Harald Matern zum Thema «Prophetische Theologie. Zukunftsbilder und Gegenwartsdiagnostik im Protestantismus».

Alle acht Veranstaltungen waren gut besucht. Jung und Alt, akademisches wie nichtakademisches Publikum liessen sich von den Debatten über programmierte Apokalypsen, Chronopolitik, die Rettung der Menschheit und prophetische Bilder beeindrucken. Die Krise der Zukunft, so viel wurde deutlich, geht alle an.

Die bei der Ringvorlesung angestossenen Diskussionen können vom 4.–6. November 2015, an der Abschlussstagung des Kollegs mit dem Titel «Das Spiel ist aus? Verantwortung und Freiheit angesichts apokalyptischer Zukunftsszenarien», fortgesetzt werden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Harald Matern

FILM IM FOKUS: DER IMKER (Mano Khalil, CH 2013)

21.4.2015, Universität Zürich

Bei öffentlichen Debatten um Migration treffen Weltbilder aufeinander, stehen Zahlen, Fakten und Visionen einander gegenüber und reicht die Emotionsskala von Mitleid bis Furcht. Dabei wird oft vergessen, dass hinter jedem Migrationserlebnis die oft sehr berührende Geschichte eines individuellen Menschen steht. Der syrisch-kurdische Filmemacher Mano Khalil fokussiert in seinem Dokumentarfilm *DER IMKER* (CH 2013) auf eine feine und tiefgehende Art genau auf dieses Individuelle. Der Film hat beklemmende und heitere Momente, ist aber stets reflektiert und stimmt nachdenklich.

Dies wurde auch am 21.4.2015 in Zürich ersichtlich: Das ZRWP zeigte den Film im Rahmen von FILM IM FOKUS und lud dazu den Regisseur zu einer Diskussion mit dem Publikum ein. Mano Khalil gewann die Herzen der zahlreich anwesenden Besucher/innen unter anderem dadurch, dass er den Film in Bezug zu seinen eigenen Migrationserfahrungen setzte. Mit viel Humor thematisierte er unter anderem Probleme, denen man als Migrierende in der Schweiz begegnet, zum Beispiel bürokratische Herausforderungen. Wie im Film auch, sprach er solche Erfahrungen im Gespräch zwar direkt, aber nie anklagend an. Khalils Erzählungen im Film wie auch im



Filmstill aus *DER IMKER*

Gespräch machten deutlich, dass sich in solch schwierigen Situationen die überlebensnotwendige Hoffnung oft aus kleinen Begebenheiten speist.

Dieser FILM IM FOKUS-Abend erscheint im Rückblick angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen wichtiger denn je und wird noch lange im Gedächtnis nachhallen.

Natalie Fritz/ ankh

Agenda

Di 15.9.–Di 15.12.2015 (wöchentlich), 18.15–20h
Ringvorlesung

Leid-Bilder. Die Passionsgeschichte in der Kultur

Universität Zürich Zentrum, Karl Schmid-Strasse 4,
8006 Zürich, Raum KO2 F-180

<http://www.agenda.uzh.ch/index.php?reihe=1213>

Di 29.9.2015–Di 24.11.2015, 15.15–17h

Ringvorlesung

Schweizer Gesellschaft und Religion

Zwischen Dramatisierung und Desinteresse

Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern,
Raum 3.B48

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_RingvorlesungLU.pdf

Di 20.10.2015, 18.30–21h

Öffentliche Veranstaltung

Der Preis des Geldes. Eine kulturgeschichtliche Betrachtung

mit Christina von Braun; Diskussion mit Bischof Felix Gmür und
Patrick Halbeisen

Peterskirche, Peterskirchplatz 7, 4051 Basel

http://www.forumbasel.ch/uploads/archiv/Flyer%20Veranstaltung_Preis%20des%20Geldes.pdf

Mi 21.10.2015, 18.30–21.30h

Podiumsdiskussion, Input-Referate und Publikumsgespräch

«Welche Schweiz erleben Sie?»

Perspektiven von MigrantInnen und Second@

Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_La%20Suisse.pdf

Do 22.10.2015, 18.15–19.45h

BUCH IM FOKUS. Diskussion des Buches

Werner Seitz: Geschichte der politischen Gräben in der Schweiz, Zürich: Rüegger, 2014

mit Esther R. Suter, Georg Kreis, Christian Bolliger, Alina Ganje

Moderation: Antonius Liedhegener

Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Hörsaal 8

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_Buchimfokus.pdf

Mi 28.10.2015, 18h

Vorstellung des Forschungskollegs 2015/ 2016

Religion and Development. Conflict or Cooperation?

Universität Basel, Nadelberg 10, 4051 Basel,

Grosser Seminarraum

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_Development.pdf

Mi 4.11.–Fr 6.11.2015

Abschlussstagung des Forschungskollegs 2014/ 2015

Das Spiel ist aus? Verantwortung und Freiheit angesichts apokalyptischer Zukunftsszenarien

Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1, 4001 Basel,

Seminarraum 209

**Aktuelle Informationen sowie die Flyer zu den
Veranstaltungen finden Sie auf:**

www.zrwp.ch/oeffnen-veranstalt.htm

Do 5.11.2015, 20h

Podiumsdiskussion

Gibt es eine islamistische Bedrohung Europas?

mit einem Einführungsreferat von Kurt Pelda sowie Markus
Somm, Rifa'at Lenzin, Reinhard Schulze als Diskussionsgäste
Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1, 4001 Basel,
Aula

Do 12.11.2015, 18h

NSRN Annual Lecture

Outline of a Theory of Religious-Secular Competition

Vortrag von Jörg Stolz

Universität Zürich, Campus Oerlikon, Andreasstr. 15,
8050 Zürich, Raum AND 3.02/06

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_NSRN.pdf

Do 12.11.–So 15.11.2015

Interdisziplinäre Tagung

Alternative Approaches in Conflict Resolution

u.a. mit der Friedensnobelpreisträgerin Leymah Gbowee
Zürich Universität Zentrum, Rämistrasse 59, 8001 Zürich,
Aula, RAA G-01

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_conflict_resolution.pdf

Fr 4.–So 6.12.2015

Internationale Tagung

Säkularisierung und Religion. Europäische Wechselwirkungen in historischer und systematischer Perspektive

Universität Zürich, Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Raum 200

<http://www.ethik.uzh.ch/de/ise/veranstaltungen.html>

Di 15.12.2015, 12.15–13.45h

Gastvortrag von Tobias Brandner (Hong Kong)

Christentum und gesellschaftliche Transformation in China

Universität Zürich, Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Raum 201

http://www.zrwp.ch/uploads/2015_Brandner.pdf

Ankündigungen

Studienreise nach Afrika

Vom 20.8. bis zum 4.9. 2016 findet unter dem Titel «Religion, Politics, and Theology in the Rainbow Nation» eine Studienreise nach Südafrika statt, zu deren Teilnahme Studierende herzlich eingeladen sind. Dazu wird im FS 2016 ein Vorbereitungsseminar stattfinden.

Interessenten/innen können sich melden bei

thomas.schlag@theol.uzh.ch.

Impressum

Dieses Bulletin ist das Informationsorgan des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP, siehe auch www.zrwp.ch). Es erscheint zweimal jährlich im Frühjahrs- und Herbstsemester. Redaktion/Layout/Satz: Anna-K. Höpfinger (ankh).

Kontakt: a.hoepflicher@access.uzh.ch.

Geschäftsstelle: Universität Zürich, ZRWP, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. 044 634 54 07.